

Predigt vom 29. März 2024, EG Wynental		P295
Text	Mt 27,11-26	
Thema	Pontius Pilatus & Co.	

Ich wasche meine Hände in Unschuld

Mt 27,11-26: Als Jesus dem Statthalter vorgeführt wurde, fragte ihn dieser: "Bist du der König der Juden?" – "Es ist so, wie du sagst", erwiderte Jesus. 12 Daraufhin brachten die Hohen Priester und Ältesten schwere Beschuldigungen gegen ihn vor. Doch Jesus gab keine Antwort. 13 Pilatus fragte ihn: "Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?" 14 Aber zu seinem Erstaunen gab Jesus auch ihm keine einzige Antwort.

Nun war es üblich, dass der Statthalter jedes Jahr zum Passafest einen Gefangenen freiließ, den das Volk selbst bestimmen durfte. 16 Damals sass gerade ein berühmter Aufrührer namens Jesus Barabbas im Gefängnis. 17 Da fragte Pilatus in die Menge, die sich versammelt hatte: "Wen soll ich euch losgeben – Jesus Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?" 18 Er wusste ja, dass sie ihm Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten. 19 Während Pilatus auf dem Richterstuhl sass, liess seine Frau ihm ausrichten: "Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig! Seinetwegen hatte ich heute Nacht einen schlimmen Traum." 20 Doch die Hohen Priester und Ratsältesten hetzten die Menge auf, die Freilassung von Barabbas und die Hinrichtung von Jesus zu fordern. 21 Der Statthalter fragte: "Wen von beiden soll ich euch freigeben?" – "Barabbas!", schrien sie. 22 "Was soll ich dann mit Jesus tun, der Messias genannt wird?" – "Kreuzigen!", schrien alle. 23 "Aber warum?", fragte Pilatus. "Was hat er denn verbrochen?" Doch sie schrien nur noch lauter: "Kreuzige ihn!"

24 Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte und der Tumult immer schlimmer wurde, liess er sich Wasser bringen. Vor den Augen der Menge wusch er sich die Hände und sagte: "Ich bin schuldlos am Tod dieses Mannes! Das müsst ihr verantworten!" 25 Da schrie das ganze Volk: "Wir und unsere Kinder wollen schuldig sein an seinem Tod!" 26 Daraufhin gab Pilatus ihnen den Barabbas frei. Jesus aber liess er mit der schweren Lederpeitsche geisseln und übergab ihn dann den Soldaten zur Kreuzigung.

Liebe Gemeinde. Ein geflügeltes Wort ist ein Wort, das fliegen kann! In Windeseile verbreitet es sich! Weitherum wird es zitiert! Mit einem solchen geflügelten Wort haben wir es heute zu tun: «Ich wasche meine Hände in Unschuld!» Über 3500 Jahre alt ist es bereits! Es stammt aus dem Gesetz Mose! Wurde nämlich ein Erschlagener gefunden, von dem man nicht wusste, wie er getötet worden war (vgl. 5Mo 21,6), dann mussten die Ältesten der nächstgelegenen Stadt ihre Hände waschen und dadurch bezeugen, dass sie nichts mit dieser Tat zu tun hatten. Ähnlich betet David in den Psalmen (Ps 26,5-6): *Die Gesellschaft von Übeltätern ist mir verhasst, bei den Gottlosen sitze ich nicht. In Unschuld wasche ich meine Hände und gehe um deinen Altar herum.* Noch bekannter wurde diese Redewendung, als sich Pontius Pilatus 32 n. Chr. vor den versammelten Juden Wasser bringen liess, um seine Hände darin zu waschen. Seine Botschaft (V. 24): *"Ich bin schuldlos am Tod dieses Mannes! Das müsst ihr verantworten!"*

Predigt vom 29. März 2024, EG Wynental		P295
Text	Mt 27,11-26	
Thema	Pontius Pilatus & Co.	

Ist er das? Schuldlos am Tod Jesu? Schuldlos daran, dass der Sohn Gottes am Karfreitag ans Kreuz genagelt wurde? Machen wir uns gemeinsam auf die Spurensuche!

Wer ist Pontius Pilatus? Seit 26 n. Chr. amtet er als *praefectus Iudaeae*, als Präfekt von Judäa, das zur Provinz Syrien (lat. «Syria») gehört. Kein Gebiet, um das man sich reißt! Schliesslich gehört es zu den Unruheherden innerhalb des Römischen Reichs. Als Prokurator dieser Region ist Pontius Pilatus unmittelbar dem Kaiser in Rom unterstellt. Von ihm wird er eingesetzt, ihm ist er Rechenschaft schuldig. Nun sieht sich Pilatus – nicht zum ersten Mal – mit einer äusserst delikaten Situation konfrontiert. Die jüdische Elite will Jesus zum Tod verurteilen. Dazu braucht sie das Okay des römischen Statthalters. Nur er darf ein Todesurteil erlassen. So klopft man in den frühen Morgenstunden an seine Tür. Jesus wird ihm vorgeführt! Für Pontius Pilatus beginnt ein Tag voller Herausforderungen!

Problem Nr. 1: Jesus schweigt! ... zumindest mehrheitlich: So wie Jesus vor dem Hohenpriester die Frage bejaht hat, ob er der «Messias», der «Sohn Gottes» sei (vgl. Mt 26,63), so bezeugt er vor Pilatus, dass er (V. 11) der «König der Juden» ist. Seinen himmlischen Vater und sein Volk – Israel – verleugnet Christus nicht. Die an den Haaren herbeigezogenen Vorwürfe und Beschuldigungen aber lässt er unbeantwortet. Das hat er, der Gerechte, nicht nötig. Er hat niemandem etwas zuleide getan. Deshalb braucht er sich nicht zu rechtfertigen. So erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Jesaja verheissen hat

(Jes 53,7): *Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.*

Problem Nr. 2: Plan B missglückt! Pontius Pilatus würde Jesus gerne das Leben schenken! Er hat sogar eine clevere Idee, wie er das bewerkstelligen kann! Als römischer Statthalter ist er während dem Passahfest von Caesarea nach Jerusalem gereist! In der Stadt herrscht reger Betrieb, schliesslich ist die jüdische Bevölkerung von Nah und Fern vor Ort. Opfer werden geschlachtet. Psalmen werden gesungen. Festessen werden abgehalten. Um die Gunst der Bevölkerung zu gewinnen, pflegt der Prokurator selbst etwas zur Festfreude beizutragen (V. 15): Das Volk darf einen Gefangenen bestimmen, der freigelassen wird. Schnell macht Pontius Pilatus einen eigenen Vorschlag: Jesus oder Barabbas! Bewusst wählt er einen berüchtigten Verbrecher! Einen Aufwiegler und Mörder! In der siegessicheren Erwartung, dass sich die Juden für den Harmloseren, für Jesus, entscheiden!

In seinem Matthäuskommentar bringt Adolf Schlatter den Gegensatz zwischen Jesus und Barabbas treffend auf den Punkt: «Dort stand der leidenschaftliche Trotz, der sich gegen menschliches Recht und göttliches Gesetz auflehnte, hier der Erfüller des Gesetzes in der vollkommenen Liebe; dort die Selbsthilfe, die das Blut der anderen vergoss und sich dadurch schuldig machte, hier die Gnade, die sich nicht selbst hilft, sondern das eigene Blut vergiesst

Predigt vom 29. März 2024, EG Wynental		P295
Text	Mt 27,11-26	
Thema	Pontius Pilatus & Co.	

und dadurch die Schuld der Welt bedeckt.» Allerdings misslingt der gut gemeinte Plan! Pontius Pilatus wird es heiss und kalt den Rücken hinuntergelaufen sein, als sich die Menge für Barabbas entscheidet!

Problem Nr. 3: Es geht um mehr! Je länger sich die Diskussion hinzieht, desto unheimlicher wird die ganze Angelegenheit. Was sich hier abspielt, hätte sich Pilatus bestimmt nie träumen lassen! Seine Frau aber, sie hat geträumt! Ein schlimmer Traum war es! Ein göttlicher Wink! Die Gemahlin hat den Mut, den Gerichtsprozess zu unterbrechen! Sie lässt ihren Mann warnen! *Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig!* Ohne es in Worte fassen zu können, fühlt sie die Gefahr, in die sich ihr Ehemann begibt. Das macht es für Pilatus nicht einfacher! Offensichtlich geht es an Karfreitag um viel mehr als um einen Unruhestifter. Dieser Prozess, er hat eine zeitlose, er hat eine himmlische Dimension!

Problem Nr. 4: In die Enge getrieben! Die Ankläger verstehen es, den Präfekten unter Druck zu setzen. Eigentlich ist für Pontius Pilatus alles klar. Er sieht, dass Jesus unschuldig ist (V. 23): *"Aber warum?", fragte Pilatus. "Was hat er denn verbochen?"* Er sieht, dass es der Neid ist, der die Juden antreibt (V. 19): *Er wusste ja, dass sie ihm Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten.* Doch die Wortführer wissen, wie sie den Druck erhöhen können (V. 20): *Doch die Hohen Priester und Ratsältesten hetzten die Menge auf, ...* Es kommt zu tumultartigen Szenen! Das ist es, was Pilatus überhaupt nicht brauchen kann! Schliesslich muss er für Ruhe und Ordnung sorgen. Sonst

gibt es Ärger mit dem Kaiser! Wer seine Gunst verliert, dem droht die Versetzung!

Das wissen die Juden auszunutzen. Sie drohen damit, beim Kaiser vorstellig zu werden (Joh 19,12): *Wenn du den freilässt, bist du kein 'Freund des Kaisers'!* Kein (lat.) «amicus Caesaris»! ... ein römischer Ehrentitel, dessen Aberkennung schlimme Folgen haben konnte. Pilatus weiss, dass es die Juden ernst meinen. Dass sie bereit sind, bis zum Äussersten zu gehen. Das hat er schon mehrfach erlebt. So zum Beispiel nach seinem Amtsantritt: Als er im Schutze der Nacht Standarten mit dem Bild des Kaisers in Jerusalem aufstellen liess! Die Empörung war grenzenlos. Die Residenz des Präfekten wurde belagert. Es drohte ein Blutbad! Widerwillig musste Pilatus nachgeben! Er, der in einem Brief von Herodes Agrippa an Kaiser Caligula (40 n. Chr.) selbst als «von Natur aus unbeugsam, eigenwillig und unnachgiebig» beschrieben wird.

So kommt es, wie es kommen muss (V. 24): *Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte und der Tumult immer schlimmer wurde ...* da gibt er nach! Sein eigenes Wohlergehen ist ihm wichtiger als Recht und Gerechtigkeit. Heute würde man von einem «Justizmord» sprechen. Die Gunst des Kaisers oder die Gunst Gottes? Für Pontius Pilatus wiegt die erste mehr! «Pontius Pilatus»: Dieser Name hat traurige Berühmtheit erlangt. Bis heute! «Gekreuzigt unter Pontius Pilatus!» Mit jedem Glaubensbekenntnis, das gebetet wird, wird diese tragische Person in Erinnerung gerufen. Es ist, als hätte Pilatus die Folgeschwere seines Entscheids erahnt. Ein Gefäss mit Wasser

Predigt vom 29. März 2024, EG Wynental		P295
Text	Mt 27,11-26	
Thema	Pontius Pilatus & Co.	

lässt er sich bringen. Um seine Hände in Unschuld zu waschen! Alle sollen es wissen, dass er nichts mit dieser Verurteilung zu tun hat! *"Ich bin schuldlos am Tod dieses Mannes! Das müsst ihr verantworten!"* Pilatus will jede Schuld von sich weisen, obwohl er das nicht kann! Schliesslich ist er es, der den Entscheid fällt! Schliesslich ist er es, der Jesus nur wenige Minuten später mit schweren Lederpeitschen geisseln lässt.

Immerhin, und das wollen wir auch festhalten, trägt er nicht die alleinige Schuld. Da ist dieser eine Satz, den wir im Rückblick auf die Geschichte kaum auszusprechen wagen (V. 25): *Da schrie das ganze Volk: "Wir und unsere Kinder wollen schuldig sein an seinem Tod!"* Ist man sich der Tragweite dieser Aussage bewusst? Wohl kaum! Jesus muss weg. Alles andere ist unwichtig. Eigentlich ist den Pharisäern die Kreuzigung als heidnische Einrichtung zutiefst verhasst. Einst liess der hasmonäische König und Hohepriester Alexander Jannai (103-76 v. Chr.) 800 Pharisäer kreuzigen. Nie hat man es ihm verziehen. Schliesslich gilt (Gal 3,13; vgl. 5Mo 21,22-23): *»Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«*. Bei Jesus aber spielt das alles keine Rolle! *«Kreuzige ihn!»* ... tönt es lautstark durch die Gassen!

Aber auch damit ist die Schuldfrage noch nicht endgültig geklärt! Wie steht es mit uns? Dürfen wir die Hände in Unschuld waschen? Können wir sagen: Das mit Jesus, das mit Karfreitag, das geht mich alles gar nichts an?! Nein. Denn die Ehefrau ahnt es: Es geht um mehr! Der himmlische Vater hat seinen Sohn, Jesus Christus, diesen Weg ans Kreuz ganz bewusst geführt! Mit einem klaren

Ziel vor Augen (1Kor 15,3): *Christus ist gestorben für unsere Sünden nach der Schrift*. Darum ist es keinem Sünder möglich, seine Hände in Unschuld zu waschen! Es ist unsere Schuld, die Jesus in den Tod getrieben hat. Die Verantwortung für diese Hinrichtung tragen auch wir!

Da gibt es keinen, der sich davon ausnehmen könnte. Alle sind wir Sünder! Selbst derjenige, der sich für gerecht hält! In Adam gehören wir zur gefallen Welt (Röm 5,12): *Denn durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod zu allen Menschen gekommen, weil sie alle gesündigt haben*. Unsere sündhafte Natur erkennen wir daran, dass die Sünde auch in unserem eigenen Leben ausreift! Wie zum Beispiel der Neid, diese bittere Frucht, im Leben der Schriftgelehrten und Pharisäer! Um diese Not zu beheben, hat Gott seinen Sohn geopfert. Jesus stirbt, um uns von unserer Schuld zu erlösen (Röm 5,19): *Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten*. Das kostbare Blut, das Jesus Christus am Kreuz vergisst, reinigt uns von unseren Missetaten.

Darum wollen wir nicht die Hände in Unschuld, sondern unser Leben im Blut Jesu waschen! Als Mitschuldige am Tod Jesu brauchen wir seine Vergebung! 1Petr 2,24b: *Durch seine Wunden seid ihr heil geworden*. Das ist das Vorrecht, das wir als Gläubige haben! Das ist das herrliche Angebot, das Gottes Gnade an Karfreitag und Ostern jedem von uns macht. Amen.